

1/2026

AIV-FORUM

INFO FLYER BRANDENBURG

Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e. V.



next:premnitz34

Der **GOLDENE KREIS**
der **STÄDTE** der
ZWEITEN REIHE



Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders? Umschlag innen: Bild 03

Das Land Brandenburg

positioniert sich als zukunftsweisende Innovationsregion, insbesondere durch den Fokus auf Elektromobilität, grüne Technologien und eine starke Start-up-Kultur. Als führendes ostdeutsches Gründungsland verbindet Brandenburg nachhaltiges Wachstum mit moderner Industrie, unter anderem im Energie- und Mobilitätssektor, unterstützt durch eine enge Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Hier sind die wichtigsten Bereiche, in denen Brandenburg zukunftsweisend ist:

Elektromobilität und grüne Industrie

Durch Ansiedlungen wie Tesla in Grünheide und weitere Investitionen in Batterietechnologie entwickelt sich Brandenburg zum Zentrum für Elektromobilität. Zudem wird der Strukturwandel in der Lausitz aktiv genutzt, um neue, nachhaltige Wertschöpfungsketten aufzubauen.

Innovations- und Start-up-Landschaft

Potsdam gehört zu den Top-10 Städten in Deutschland für aktive Startups. Die Hasso Plattner Foundation investiert laufend in den Ausbau des Campus am Griebnitzsee und baut einen neuen Standort am Brauhausberg in Potsdam mit dem Fokus auf KI und Professuren für „Digital Health“, „Cybersecurity“ und „Technology and Regulation“. Das HPI bietet durch offene Bildungsplattformen (openHPI) Weiterbildungen für die breite Öffentlichkeit an. Die Region Berlin-Brandenburg fördert mit Initiativen wie innoBB 2025 plus aktiv Digitalisierung, Arbeit 4.0 und Reallabore.

Digitale Orte und smarte Regionen

Brandenburg fördert die digitale Transformation auch im ländlichen Raum u. a. durch Projekte in Letschin und Forst.

Nachhaltige Stadtentwicklung

Städte wie Cottbus nutzen den Strukturwandel, um mit „Gamification“ und virtuellen Ansätzen neue, zukunftsfähige Quartiere zu gestalten. In Potsdam werden innovative Konzepte für autoarme Innenstädte erprobt.

Wirtschaftsförderung und Unternehmensnachfolge

Mit der Gründungs- und Nachfolgeoffensive unterstützt das Land aktiv die Transformation und den Erhalt von mittelständischen Unternehmen.

Wissenschaftsstandorte

Potsdam, Cottbus, Wittenberge, Brandenburg adH mit Premnitz (Kleinstadtakademie und Studentenunterbringung) erlauben Raum für Lehren | Lernen | Leben - Preiswert und natürlich. Brandenburg zeigt, wie durch gezielte Förderung und die Ansiedlung von Schlüsseltechnologien Wachstum und Klimaschutz Hand in Hand gehen können.



Architekten- und
Ingenieurverein
zu Berlin-
Brandenburg
e.V.

seit
1824

Inhalt | next:premnitz34

INHALT

- 00 Brandenburgs Entwicklungsausrichtung
- 01 Inhalt | Vorwort
- 02 IBA34 Metropolenregion Berlin - Brandenburg
- 03 next:premnitz34
- 04 Premnitz | Leben und Produktion
- 06 Premnitz | Entscheidungsprozess
- 08 Masterplan Stadt | Industrie | Natur
- 10 Werkwohnungen in Stadtquartieren
- 12 Werkwohnungen Milower Land
- 13 Industrie Gewerbepark | Tourismus
- 14 Finanzierung | Förderung
- 15 Partner der Willigen
- 16 Vom Piloten zum Goldenen Kreis
- 17 Ring Brandenburg | Ring Berlin

UMSCHLAG

Leitbilder Premnitz und Brandenburg

VORWORT

Mit dem Pilotvorhaben next:premnitz34 setzt die Stadt Premnitz ein Signal für zukunftsorientierte Stadtentwicklung im ländlich-industriellen Brandenburg. Das Projekt vereint Politik, Verwaltung, Wohnungswirtschaft und Zivilgesellschaft.

Initiiert durch kommunale Verwaltung, Stadtverordnetenversammlung, PWG^{1]} und WBG^{2]}, erhielt es Impulse von Bürgermeister Thomas Rosenberg, Fachbereichsleiterin Carola Kapitza, PWG-Geschäftsführer Heiko Ebers, WBG-Vorstand Henry Ketter und AIV-Vorstandsmitglied Sebastian Wagner. Ziel ist Transformation als produktive Erneuerung.

next:premnitz34 und die IBA 34

Das Format „Welten Verbinden | Reisen durch Träume und Realitäten“ legte mit Stationen im Kulturzentrum Rathenow 2024, der Masterplan-Präsentation in Premnitz und Werkstätten im Berliner Senat 2025 die Grundlage für die angestrebte Beteiligung an der Internationale Bauausstellung 2034 Berlin-Brandenburg (IBA 34). Die Senatsvorlage soll im Frühjahr 2026 ins Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

Neben der IBA stehen Förderprogramme wie DUT 15^{3]} und LEADER im Fokus; eine internationale Interessenbekundung wurde eingereicht. Projekte – Neuausrichtung des Freibads, Aktivierung von Leerständen und ein klimaresilienter „Stadtkanal“ – folgen dem Leitmotiv „Transformation statt Abriss“. Im Vordergrund steht ebenso die Energiewende.

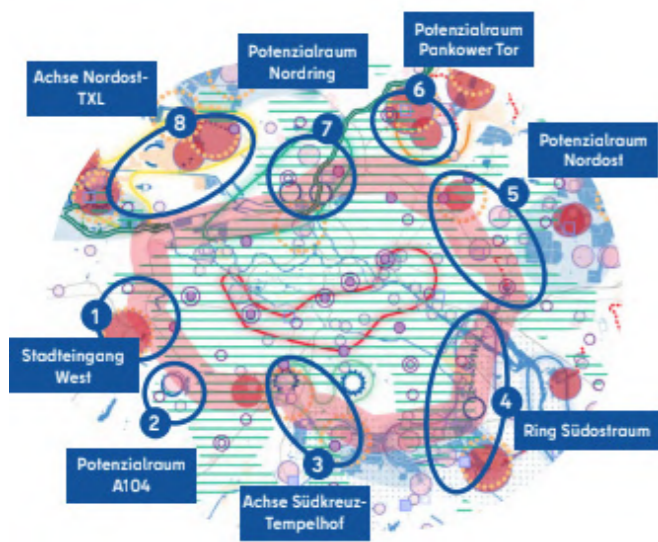
Politisch besteht die Chance, die IBA 34 im Koalitionsvertrag als Brandenburger Format zu verankern. Unterstützung kommt aus dem Arbeitskreis Infrastruktur der SPD-Landtagsfraktion, von Architektur- und Ingenieurkammern sowie der Verhandlungsgruppe der CDU. Stadt Premnitz, Stadtwerke, PWG, WBG und Arbeitsförderungsgesellschaft wirken mit; ein Koordinationsbüro in der Fabrikenstraße 11 und ein geplanter Zweckverband sichern die Struktur.

Als Pilotprojekt mit regionaler Strahlkraft stärkt next:premnitz34 die Stadt Premnitz als Produktionsstandort in naturnaher Lage, baut Bildung aus und fördert nachhaltiges Wachstum. Eingebunden sind Milower Land, Rathenow, Brandenburg adH, Neuruppin, Perleberg, Lindow (Mark), Frankfurt (Oder), Eisenhüttenstadt und Wiesenburg/Mark – ein kooperatives, regional wirksames Zukunftsprojekt.

1] PWG - Premnitzer Wohnungsbaugesellschaft

2] WBG - Wohnungsbaugenossenschaft Premnitz

3] DUT - Driving Urban Transition | 15 Minuten Stadt



IBA Räumliche Kulisse Berlin | Vertiefung Ring Szenario, Senat

IBA34 Metropolenregion Berlin - Brandenburg

Die IBA 34 Landschaft | Stadt

im Raum Berlin-Brandenburg ist eine geplante Internationale Bauausstellung, die bis 2034 Lösungen für die Transformation der Region entwickelt soll. Sie adressiert Klimawandel, Energie, Migration und die veränderte Stadt-Land-Symbiose nach der Corona-Zeit. Erste Impulse kamen von lokalen Initiativen wie in Premnitz.

Zielsetzung: Die IBA 34 fokussiert auf städtebauliche, ökologische und architektonische Innovationen für die Metropolenregion.

Themen: Im Mittelpunkt stehen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und die Gestaltung der neuen Beziehung zwischen urbanen Zentren und dem Umland.

Initiativen: Projekte werden entwickelt, um die Potenziale der gesamten Hauptstadtregion zu nutzen. Eine Initiative aus Premnitz zur Beteiligung an der IBA 34 wurde bereits von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Kontext: Die Metropolenregion Berlin-Brandenburg umfasst knapp 6,2 Millionen Einwohner und gilt als eng verzahnter Wirtschaftsraum.

Die IBA versteht sich als Instrument, um die Zukunftsfähigkeit der Region durch partizipative Planung zu sichern. Das Land Berlin bereitet die Durchführung der IBA34 in der Metropolenregion Berlin und Brandenburg vor. Die bisherigen Internationalen Bauausstellungen in Berlin prägten städtebauliche Leitbilder und die Vorstellung eines guten Lebens in der Stadt weit über die Fachwelt hinaus. Stand die erste Berliner IBA'54 im Fokus des modernen Wohnungsbaus

und des Wiederaufbaus, die zweite Berliner IBA'84/87 im Zeichen der Stadtreparatur und des Wohnungsneubaus, will die IBA'34/37 nun durch eine radikale Umbauagenda den Wohnungsbau und die Quartiersentwicklung in Berlin und Brandenburg innovativ und integrativ gestalten.

„Die IBA entwickelt eine Strategie für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung im Kontext der beiden großen Herausforderungen „Klima“ und „Umgang mit städtischem Grund und Boden“. Diese neue IBA will unter der Prämisse „Umbau, Weiterbau und Neubau in der bestehenden Stadt“ eine Transformation der Quartiere, Nachbarschaften und der öffentlichen Räume einleiten und zukunftsfähig ausgestalten. Dafür sollen städtebauliche und architektonische Konzepte auf öffentlichen und privaten Grundstücken entworfen und getestet werden um Experimentierfelder für ein „Neues Planen und Bauen“ zu schaffen, welches gemeinwohlorientiert, nachhaltig, exzellent gestaltet und zugleich einfach, schnell und bezahlbar ist.“

Die IBA will eine Umbaustrategie für die klimaresiliente Weiterentwicklung von Bestandsgebäuden, von Quartieren und Siedlungen, der Metropole Berlin und ihrer Region entwickeln. Eine Revision der gebauten Umwelt, in der es ganz wesentlich darum geht, die Attraktivität der öffentlichen Räume und die Angebotsvielfalt für das Leben und Arbeiten in den Nachbarschaften zu fördern, ist dringend notwendig. Mit der neuen, metropolen Umbaustrategie will die IBA zeigen, wie auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität sichergestellt werden kann.“

Zitat Webseite <https://www.berlin.de/sen/bauen/baukultur/iba-34/artikel.1459289.php>



Bild 04 und 05 links: Ehemalige Arbeiter Werkwohnungen, Premnitz
oben: Koordinationsbüro (Ehemaliges Direktorenhaus), Premnitz

Premnitz im Wandel – Entwicklung gemeinsam gestalten

Aufbauend auf der Ausstellung „Masterplan | Premnitz“ 2026 in der ehemaligen Stadtbibliothek wird der Masterplan Innenstadt weiterentwickelt und mit der Machbarkeitsstudie zu Gewerbe- und Industrieflächen verknüpft. Das historische Direktorenhaus^{1]} der ehemaligen Pulverfabrik in der Fabrikenstraße 11 wird künftig Verwaltungsstandort und Aktionsraum – ein offener Ort für Dialog, Beteiligung und die nächsten Schritte der Stadtentwicklung.

Die Innenstadt als lebendiges Zentrum

Die Innenstadt wird als urbaner Mittelpunkt gestärkt. Wohnen, Handel, Freizeit und soziale Begegnung werden eng verzahnt, um ein attraktives und vielfältiges Zentrum langfristig zu sichern.

BUGA-Plattform, Wasserkante und Stadtkanal

Sie bilden einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt. Ein "Stadtkanal" kann klimatische und wasserwirtschaftliche Funktionen übernehmen: Er kühlt an Hitzetagen, steigert Aufenthalts- und Wohnqualität und ist Teil eines integrierten Regen- und Grauwassermanagements. Er bietet Bewohnern und Besuchern der Stadt neue Bademöglichkeiten, so dass das bisherige Freibad zum Sportpark transformiert werden kann. Die Parkachse entsteht als zusammenhän-

1] 1916 gebauter neobarocker Sitz der Pulverfabrik Premnitz der Köln-Rottweil AG von Heinrich Müller-Erkelenz 1925. Die Übernahme durch IG Farben ging einher mit der Aufstockung der Seitenflügel. Die Hauptverwaltung des Chemiefaserwerkes ist bis heute ein repräsentativer Firmensitz.

next:premnitz 34

gender Grün- und Erholungsraum, der zeitweise erhöhte Wasserstände aufnehmen kann.

Wohnen und Arbeiten

Wie die historischen Werkwohnungen einst neue Wohnformen prägten, können künftig attraktive Lagen am Wasser Impulse setzen. Digitalisierte Produktionsprozesse und robotikgestützte Fertigung schaffen hochwertige Arbeitsplätze für Fachkräfte. Daraus entsteht zusätzlicher Bedarf an innerstädtischem Wohnraum mit kurzen Wegen zu Arbeit, Ausbildung und Freizeit.

Bildung, Wirtschaft und Quartiersentwicklung

Die Erweiterung der Schule mit integrierter Kleinstadtakademie stärkt Weiterbildung, Innovation und regionalen Austausch und fördert studentisches Wohnen mit guter Anbindung an Brandenburg an der Havel. Neue Industrie- und Gewerbeflächen sowie Perspektiven für Technologieunternehmen und Rechenzentren entwickeln Premnitz und das Milower Land gezielt als Wirtschafts- und Energiestandort. Stadtwerke und Quartiersmanagement verbinden Energie, Wärme und Mobilität nachhaltig. Freibad sowie Wohnquartiere in Bunsen- und Bergstraße werden behutsam modernisiert.

Gemeinsam Zukunft gestalten

Vielfältige Beteiligungsformate laden die Bürgerschaft ein, sich zu informieren und aktiv einzubringen. Premnitz entwickelt sich gemeinschaftlich, nachhaltig und zukunftsorientiert.



Wohnviertel oben: Direktorenvilla am See, Werkarbeiterhäuser Liebigstrasse, Werkmeisterhäuser Beethovenstrasse, ca. 1915 - 18, IG Farben Siedlung ca. 1938, unten: Genossenschaftlicher Wohnreihenbau, 1954, Plattenbausiedlungen 1979, Junges Stadtquartier, WBG 2023 und das Dichtreck, PWG 2026 (Bilder 07 - 18)

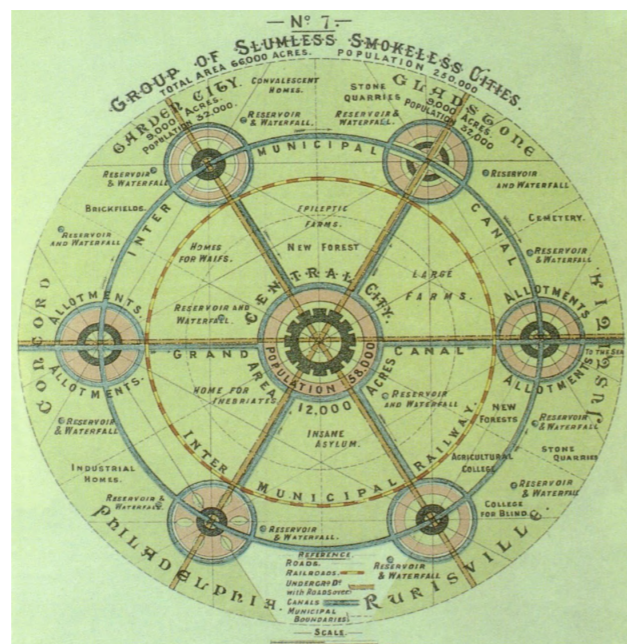
Premnitz | Leben und Produktion

Premnitz - Industrie, Wohnen, Natur: Eine verflochtene Entwicklung

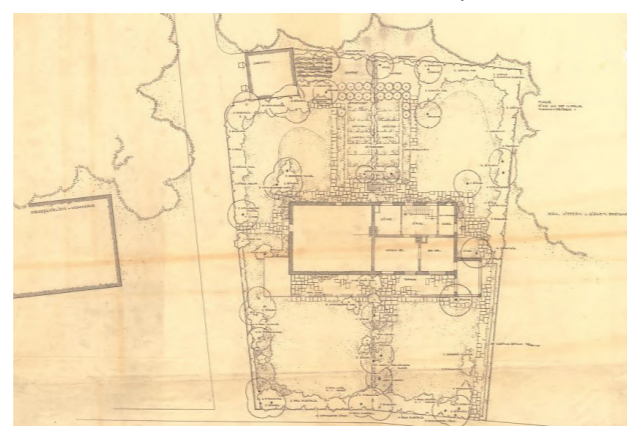
Die Geschichte von Premnitz ist die einer Stadt, deren räumliche und gesellschaftliche Struktur untrennbar mit der Industrie verbunden ist – und die zugleich früh versuchte, Arbeiten, Wohnen und Landschaft in ein Gleichgewicht zu bringen.

Ausgehend von einem slawischen Fischerdorf, erstmals 1375 erwähnt, markierte 1915 der Bau einer Pulverfabrik den entscheidenden Wendepunkt. Mit der Ansiedlung groß-industrieller Produktion begann die Transformation zur Industriestadt. In den 1920er Jahren entwickelte sich Premnitz unter der I.G. Farben zu einem bedeutenden Standort der Zellwoll- und Chemiefaserproduktion. Der industrielle Aufschwung erforderte nicht nur Produktionsanlagen, sondern auch Wohnraum und soziale Infrastruktur.

So entstanden gezielte Werksiedlungen, darunter die Wohnbauten der damaligen Zeppelinstraße (um 1938). Sie stehen exemplarisch für den industriellen Wohnungsbau jener Zeit. Bemerkenswert ist die landschaftliche Einbindung: Der Gartengestalter Hermann Mattern prägte mit seinen Pflanzplänen das Siedlungsbild. Großzügige Straßenräume, platzartige Aufweitungen und die Nähe zum Wasser schufen eine qualitätvolle Verbindung von Architektur und Natur. Auch wenn die Gartenstadtidee hier funktional an die Industrie gekoppelt war und deshalb nicht, wie die in Plauen, durch den Architekten Schmitthenner realisierte Garten-



Oben: Gartenstadt | Ebenezer Howard Quelle Wikipedia)



Oben: Gartenbepflanzungsplan für die IG Farben Werkwohnungen von Hermann Mattern um 1938 (Quelle Deutsches Museum)



stadt nach den Prinzipien des Engländers Ebenezer Howard umgesetzt wurde, entstand doch ein dauerhaft attraktives Wohnumfeld.

In der DDR wurde das Werk als VEB Chemiefaserwerk "Friedrich Engels", Premnitz weitergeführt; der industrielle Ausbau von Acryl- und Polyesterproduktion – ging mit neuen Wohnvierteln, Schulen und Infrastruktur einher.

1962 erhielt Premnitz das Stadtrecht. Die Stadt wuchs entlang der Logik kurzer Wege zwischen Werk, Wohnung und Versorgungseinrichtungen. Industrie, Alltag und Landschaft bildeten eine räumliche Einheit.

Der Einschnitt nach 1990 mit Privatisierung, Stilllegungen und Arbeitsplatzverlusten stellte dieses Gefüge infrage.

Doch an die industrielle Tradition knüpfte eine neue Phase an: Das ehemalige Werksgelände wandelte sich zum Industriepark Premnitz mit heute über 40 Unternehmen und rund 1.400 Arbeitsplätzen. Parallel dazu wurden Stadtmitte und Havelufer neu gestaltet; die Umwandlung des Industriehafens zur Promenade – auch im Kontext der BUGA 2015 – stärkte die Beziehung zwischen Stadt und Fluss. Natur wurde nun stärker als identitätsstiftender Raum inszeniert.

Aktuell zielt die geplante Erweiterung zum „gewerblich-industriellen Großstandort westliches Havelland“ darauf, Premnitz erneut als Produktionsstandort zu positionieren. Die positiv beschiedene Machbarkeitsstudie zum Ausbau

Masterplan | Pulverfabrik ca 1914 (Nachempfindung durch Theatermaler)

weiterer Industriegewerbeflächen verbindet wirtschaftliche Entwicklung mit Leitbildern klimaneutraler Produktion, nachhaltiger Logistik und integrierter Siedlungsstrukturen. Vor dem Hintergrund verbesserter Verkehrsverbindungen und knapper Industrieflächen in Deutschland eröffnet sich die Chance, das historisch gewachsene Zusammenspiel von Industrie, Wohnen und Natur zeitgemäß fortzuschreiben.

Premnitz steht damit beispielhaft für eine Stadt, deren Identität durch die Industrialisierung stark geprägt ist – und die ihre Zukunft gerade in der bewussten Verzahnung von Produktion | Wohnen | Natur sucht, etwas das in Deutschland notwendig und beispielhaft ist.

Vormalige Hafenanlage an der heutigen Uferpromenade Premnitz (Quelle: Stadt Premnitz, freivonform)





Die Investition in die IBA-Gesellschaft ist eine strategische Investition in die Zukunftsfähigkeit des Havellands. Die Erfahrung der IBA Landschaft Region Leipzig zeigt das enorme Potenzial:

- Mit einem öffentlichen Mitteleinsatz von **20 Millionen Euro** in die Organisation über zehn Jahre konnten dort Projekte mit einem Gesamtwert von **200 Millionen Euro oder mehr** angestoßen werden.

Das bedeutet eine Hebelwirkung von 1:10 oder mehr.

Ein schlankes, agiles Management ermöglicht es, massive Investitionen in Infrastruktur, Bauprojekte, Arbeitsplätze und Lebensqualität für die gesamte Region zu akquirieren und zu lenken.



Das Kernprinzip: 2 Säulen der Finanzierung (Quelle Glockenweiß)

Der Hebeleffekt: Jeder Euro für die IBA mobilisiert eine Hebelwirkung von > 1:10 für die Region (Quelle Glockenweiß)

Premnitz - Entscheidungsprozess

Entscheidungen und aktueller Stand

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung (SVV)
In ihrer 8. Sitzung am 11.12.2025 (TOP 13) hat die Stadtverordnetenversammlung Premnitz die nächsten Schritte zur möglichen Teilnahme an der Internationalen Bauausstellung IBA 2034 beschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt den Bürgermeister und die Verwaltung:

- Eine formelle Interessenbekundung gegenüber der IBA 2034 vorzubereiten und einzureichen.
- Ein kontinuierliches Monitoring aller Projektansätze sowie der hierfür erforderlichen Ressourcen (Personal, Budget, Sachmittel, Zeit) sicherzustellen.

Der Bürgermeister Thomas Rosenberg strebt hierzu eine grundsätzliche Unterstützung („grünes Signal“) des Landes Brandenburg und/oder des Berliner Senats sowie entsprechende Abstimmungsgespräche an.

Auf Landesebene wird derzeit eine Senatsvorlage für das Abgeordnetenhaus Berlin vorbereitet. Die Abstimmung ist für März 2026 vorgesehen.

Die Initiative next:premnitz 2034 verfolgt das Ziel, die öffentliche und fachliche Aufmerksamkeit dauerhaft auf dieses innovative Pilotvorhaben zu richten.

Politische und institutionelle Vernetzung

Die Premnitzer Wohnungsbaugesellschaften (PWG und WBG) stehen im aktiven Austausch mit regionalen Partnern wie der RWG und der GWG Rathenow. Ziel ist eine frühzeitige Vernetzung zu Themen wie IBA-Beteiligung, Kooperationen und gemeinsame Förderanträge.

Auf Landesebene befasst sich die SPD-Landtagsfraktion (Arbeitskreis Infrastruktur) intensiv mit dem Vorhaben. Ein Vor-Ort-Termin ist für den 13.05.2026 geplant, um sich mit den vorgeschlagenen Projekten vertraut zu machen.

Auch der neue Koalitionspartner signalisiert Offenheit, die IBA 2034 im Koalitionsvertrag zu verankern. Eine Bundestagsabgeordnete der CDU hat zudem einen Besuchstermin zur Projektsondierung angekündigt.

Förderanträge und Finanzierung

Ein ehrenamtlich arbeitendes Expertenteam entwickelt in enger Abstimmung mit der Stadt Premnitz derzeit mehrere Förderanträge auf EU-, Bundes- und Landesebene. Ziel ist die Finanzierung zentraler Teilprojekte. Dazu zählen unter anderem:

- Masterplan-Finanzierung über das LEADER-Programm
- Beteiligung am DUT-Programm
- Bundesprogramme zur Aktivierung von Leerstandsimmobilien

Fachveranstaltungen und Kooperationen

Reallabore

Premnitz ist Teil der bundesweiten Initiative „Reallabore – Testräume für Innovation und Regulierung“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Hier werden innovative Ansätze unter realen Bedingungen erprobt.

Wirtschaftsdialog

Im Rahmen der Weiterentwicklung des gewerblich-industriellen Großstandorts „Westliches Havelland“ (GIG) – mit den Teilstandorten Großwudicke (Gemeinde Milower Land) und IPP-Erweiterung (Stadt Premnitz) – sind Austauschformate mit Wirtschaft und Verbänden geplant. Eingeladen sind unter anderem: Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. (BwG), Industrie- und Handelskammer IHK, GASAG Berlin und EMB Energie Brandenburg, Goldbeck, Timpla by Renggli, Stiftung Zukunft, Wirtschaftsregion Westbrandenburg u. a. Ziel ist es, die Masterplanentwicklung im regionalen und überregionalen Wirtschaftsraum sichtbar zu machen und Investitionsimpulse zu setzen.

Baukultur

Die Ingenieurkammer unterstützt die inhaltliche Diskussion durch Fachvorträge und Beiträge, u. a. von Sebastian Wagner zum Thema IBA vor dem Ingenieurrat. Zudem beteiligt sie sich am „Tag der Baukultur“ mit fachlichen und medialen Beiträgen.

Fachworkshops Infrastruktur

Geplant sind Arbeitsformate zur zukünftigen Infrastrukturentwicklung von Premnitz – insbesondere in den Bereichen Energie und Wasser. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Premnitz, Rathenow, Brandenburg, sowie der Gemeinde Milower Land, der GASAG, EMB Brandenburg, Blue Energy Group, Notus und Fachingenieuren wie Ingenieurbüro Kraft, Beratende Ingenieure für Wasserwirtschaft, werden Fragen der sektorenübergreifenden Energie- und Ressourcenkopplung (Sektorenkopplung) diskutiert und strategische Zielsetzungen entwickelt.

Öffentlichkeit und Medien

Die Entwicklungen rund um die IBA 2034 werden kontinuierlich medial begleitet. Dazu zählen: Berichterstattung des RBB (mehrere Beiträge 2024 und 2025), der MAZ, BRAWO, Podcasts und regelmäßige Pressemitteilungen. Veröffentlichungen im AIV-Berlin Brandenburg wie die 115-seitige Fachpublikation, die vertiefende Einblicke in die strategischen Ansätze bietet und online abrufbar ist: <https://www.aiv-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/2025/09/2508-aiv-forum-Berlin-Brandenburg-144-dpi.pdf>



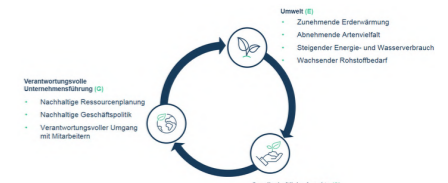
Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis – eine Zukunft des Miteinanders? Idealtypologie Vernetzung von Natur | Wohnen | Produktion (Bild 19)



Masterplan | Premnitz (Bild 20)



SDG - Sustainable Development Goals (17 globale Nachhaltigkeitsziele)



ESG - Environmental, Social and Governance (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) bilden die Grundlage nachhaltig zu investieren.

Masterplan Stadt | Industrie | Natur

Wechselwirkungen und Synergien zwischen gewerblich-industriellem Großstandort „Westliches Havelland“, Internationaler Bauausstellung 2034 und Masterplan

Im westlichen Havelland sind drei ehrgeizige Stadt- bzw. Ortsentwicklungsprojekte auf den Weg gebracht, die zwar unabhängig voneinander initiiert wurden, sich aber thematisch immer mehr miteinander „verschneiden“:

Zum **gewerblich-industriellen Großstandort „Westliches Havelland“ (GIG)** mit den beiden Teilstandorten Großwudicke (Gde. Milower Land) und IPP-Erweiterung (Stadt Premnitz) liegt die Machbarkeitsstudie vor, mit grundsätzlich positivem Fazit.

Die Stadt Premnitz bewirbt sich als „Satellit“ für die Internationale Bauausstellung 2034 unter Federführung Berlins (IBA). Die dortige Pro-Entscheidung steht noch aus, ebenso die (finanzielle) Unterstützung Brandenburgs für alle IBA-„Satelliten“ im Land.

Die Projektskizze für einen **Stadtentwicklungsplan (SEP)** fokussiert auf Revitalisierung und Weiterentwicklung der Premnitzer Stadtmitte. Die Ausstellungen „Welten > Verbinden“ in Rathenow und in Premnitz haben diese Perspektive strategisch vorbereitet.

GIG und SEP sind (teilweise) räumlich benachbart. Die GIG-Machbarkeitsstudie lädt beide Kommunen ein, zügig Entscheidungen zum Weitermachen zu treffen. Sie skizziert für beide Teilstandorte erste Masterplan-Vorschläge. Kommt die IBA, wird sie mit Sicherheit die "Neue Mitte Premnitz" bespielen, sinnvollerweise auch beide GIG-Teilstandorte. Damit würde auch die Gde. Milower Land zum IBA-„Satelliten“.

Derzeit bildet **Premnitz das institutionelle „Scharnier“** zwischen GIG, IBA und SEP. Synergien und (überregionale) Ausstrahlungseffekte lassen sich nur durch intelligente Koordination dieser drei Entwicklungsvorhaben generieren. Diese bedingt eine enge Zusammenarbeit der Gde. Milower Land mit der Stadt Premnitz. Sinnvoll wäre, die Stadt Rathenow miteinzubeziehen, etwa als weiteren IBA-„Satelliten“.

Um den Prozess der interkommunalen Kooperation in Gang zu bringen und in die richtige Richtung zu lenken, kommt es auf das „Scharnier“ Premnitz an. Dabei gilt es auch auszuloten, wie sich der Landkreis Havelland (LK HVL) im „Dreieck GIG-IBA-SEP“ positioniert.

Ein zentrales Thema der GIG-Machbarkeitsstudie ist **„Wohnen und Arbeiten der kurzen Wege“** – selbstverständlich im Umweltverbund per Pedes / per (E-) Bike / per (E-) Bus / per Bahn. Gemäß erster SEP-Skizzen wächst die

Premnitzer Stadtmitte dem IPP entgegen. Damit ist diese Maßgabe vorbildlich erfüllt, eine erste Synergie GIG / SEP schon da.

Wäre das nicht auch am **GIG-Teilstandort Großwudicke** geboten? Finden sich dort Flächen für Wohnungsbau? Kann die Premnitzer Gartenstadt-Tradition dafür Vorbild sein, zeitgemäß interpretiert? „Trittstein“ zwischen Wohnen und Arbeiten ist die Kiesgrube und deren Metamorphose zur attraktiven Freizeitlandschaft, je bei Teilabschluss des Rohstoffabbaus. Dann aber ist die Rekultivierung schon jetzt „vorzudenken“.

Die beiden GIG-Kommunen sehen einer spannenden Zukunft entgegen. Diese wird ganz wesentlich durch gewerbliche und industrielle Ansiedler in den beiden GIG-Teilstandorten angetrieben. **„Wirtschaft“ wird zur Orts- bzw. Stadtentwicklung.**

Das bedingt sorgfältige Firmen-Akquisition und (fast) zeitgleich willkommen-heißendes Reagieren auf die Wohnansprüche der (künftig) dort Beschäftigten. LK HVL und beide Kommunen sind sich einig, Forschungs- und entwicklungsintensive, technologie- und produktionsorientierte Betriebe mit großer Wertschöpfungsdichte zu gewinnen („Hidden Champions“), die ihren hochqualifizierten Mitarbeiter/-innen entsprechend hohe Löhne zahlen können – dies auch wollen,

um sie am Standort zu halten („Human Capital“). Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese Kaufkraft sich in eigene vier Wände verwandelt. An Wohnansprüchen auf hohem Niveau wird es nicht fehlen. Örtliche Wohnungsunternehmen sind herausgefordert, aber auch die sich niederlassenden High-Tech-Unternehmen selbst: Revival des Werkwohnungsbaus beiderseits der Havel?

Premnitz' neue Mitte muss sich auf viele Neubürger einstellen. Der SEP muss neuem Wohnen „Raum geben“. „Großwudicke am See“ ebenso. Schon zeichnet sich am „Rive Gauche“ und am „Rive Droite“ ein verbindendes Element ab: das Wasser (zu rekultivierender Baggersee, auszuhebender Stadtkanal).

Dementsprechend muss sich der **SEP ständig flexibel anpassen** und nachsteuern. Diese Dynamik ist im SEP-Projektantrag bereits angelegt („Quartiersmanagement und sektorenübergreifende Kooperation“).

Gelingt der Dialog zwischen Wohnen und Arbeiten, qualifizieren sich beide Kommunen für die IBA und nicht Premnitz allein. Ein IBA-„Doppelsatellit“ (mit Rathenow sogar „Tripelsatellit“) im westlichen Havelland gewinnt aus der Synergie GIG / IBA / SEP enorm an Wucht.

So schließt sich der Kreis ...



Modell WerksQuartier Bergstr./ Bunsenstr.
 Oben links: Städtebaulicher Entwurf (Bild 25)
 Unten links: Bestandsgrundstück (Quelle Stadtportal Premnitz)
 Rechts: Perspektive Werksquartier (Bild 26)

Werkwohnungen in Stadtquartieren

In der Innenstadt von Premnitz entsteht ein **zukunftsweises Modell** für die Weiterentwicklung von Städten der Zweiten Reihe. Statt auf Neubau am Stadtrand zu setzen, baut das Konzept bewusst auf dem Bestand auf: Bestehende Plattenbaustrukturen werden weiterentwickelt, modernisiert und durch zeitgemäße Werkwohnungen ergänzt. So entstehen lebendige Stadtquartiere, die Wohnen, Arbeiten, Bildung und Gesundheit miteinander verbinden.

Vorbild ist das erfolgreiche Modell der Servicegesellschaft Job & Wohnen an der **Havelschance in Berlin-Spandau**. Dort wird Wohnen als integraler Bestandteil moderner Arbeitswelten verstanden – ein Ansatz, der nun auf Premnitz übertragen wird. Ziel ist es, Mitarbeiterwohnen als strategischen Standortfaktor zu etablieren und damit sowohl Unternehmen als auch die Stadt nachhaltig zu stärken.

Kern des Konzepts ist ein **genossenschaftliches Modell**. Mindestens drei Unternehmen oder Institutionen gründen gemeinsam eine Genossenschaft mit dem Ziel, dauerhaft verfügbaren und bezahlbaren Wohnraum für dringend benötigte Fachkräfte zu schaffen. Die Mitgliedschaft sichert den Unternehmen Belegungsrechte für Werkwohnungen, die gezielt an eigene Mitarbeiter vergeben werden können – über Werkmietverträge gemäß § 576 BGB. Diese Rechte werden grundbuchlich gesichert und schaffen langfristige Planungssicherheit. Gleichzeitig entstehen für die beteiligten Unternehmen keine operativen Aufwände: Projektentwicklung, Bau, Betrieb und Bewirtschaftung werden von professionellen Partnern übernommen.

Die Genossenschaft entwickelt die Quartiere im Erbbaurecht. Geplant sind kompakte Baukörper, gemeinschaftliche Freiräume und integrierte soziale Infrastruktur. Die Projektkosten liegen bei rund 3.850 Euro pro Quadratmeter Mietfläche. Die Kaltmiete beginnt bei etwa 7,00 Euro pro Quadratmeter im ersten Förderweg; weitere Wohnungen entstehen im dritten Förderweg sowie im freifinanzierten Segment. Die Finanzierung basiert auf einer Kombination aus eigenkapitalersetzenden Mitgliederdarlehen (rund 20 Prozent), KfW-40-Zuschüssen, Wohnbauförderdarlehen sowie Kapitalmarktdarlehen (rund 25 Prozent).

Premnitz bietet ideale Voraussetzungen für dieses Pilotprojekt. Kurze Entscheidungswege, verfügbare Flächen und bereits eingebundene Partner ermöglichen eine zügige Umsetzung. Als Stadt der Zweiten Reihe kann Premnitz beispielhaft zeigen, wie durch kluge Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten neue Dynamik entsteht.

Ein zentraler Baustein des Gesamtkonzepts ist die **Weiterentwicklung der Bildungslandschaft**. Die bestehende Oberschule soll perspektivisch zu einer Gesamtschule ausgebaut werden. Ergänzt durch Mehrfachnutzung entsteht eine sogenannte Kleinstadtakademie – ein Ort für Ausbildung, berufliche Weiterbildung und Qualifizierung im Industrie- und Gewerbepark. Neben betrieblicher Fachqualifizierung sind auch persönliche Fortbildungsangebote vorgesehen, etwa nach dem Modell der Volkshochschulen oder durch Vor-Ort-Seminare brandenburgischer Hochschulen. Werkwohnen und Akademie bilden so gemeinsam Zukunftsquartiere, die junge Fachkräfte und Familien gleichermaßen anziehen.



WerksQuartier Premnitz
 Fabrikenstr./ Heinrich-Heine Str.

Oben: Visualisierung

Mitte: Ausschnitt Masterplan

Unten: Skizze Blick Stadtkanal, (Bild 21 - 23)



Auch die **Gesundheitsversorgung** wird neu gedacht. Gesundheitskioske in den Quartiersblöcken ergänzen die bestehende wohnortnahe Versorgung. Prävention, Beratung und einfache Check-ups werden niedrigschwellig und alltagsnah angeboten. Gesundheit wird damit selbstverständlicher Bestandteil des Quartierslebens.

Das **Infrastrukturkonzept** folgt einem integrierten Ansatz: Energie- und Wasserversorgung, Quartiersmanagement, Sektorenkopplung und digitale Vernetzung werden systemisch aufeinander abgestimmt. Ziel ist ein nachhaltiges, ressourcenschonendes und zukunftsfähiges Stadtquartier, das ökologisch, ökonomisch und sozial überzeugt.

Mit Werkwohnen, Bildung, Gesundheit und nachhaltiger Infrastruktur entsteht in **Premnitz ein neues urbanes Modell** – getragen von Unternehmen, Stadt und Genossenschaft. Ein Modell mit Strahlkraft, das zeigt, wie Städte der Zweiten Reihe ihre Stärken nutzen und ihre Zukunft aktiv gestalten können.



Links: Beispiel Gesundheitskiosk (Quelle: Webseite: <https://en.hnljdz.com>)

WerksQuartiere mit unterschiedlichen Qualitäten

1. Quartier an der Havel (Alte Hauptstrasse) – Havelblick
2. Quartier Fabrikenstr./ Heinrich Heine Str. – Am Stadtkanal
3. Quartier Bergstr./ Bunsenstr. – Campus am Dachsberg
4. Mögliche Erweiterungsfläche u. a. Alte und Neue Waldstr.

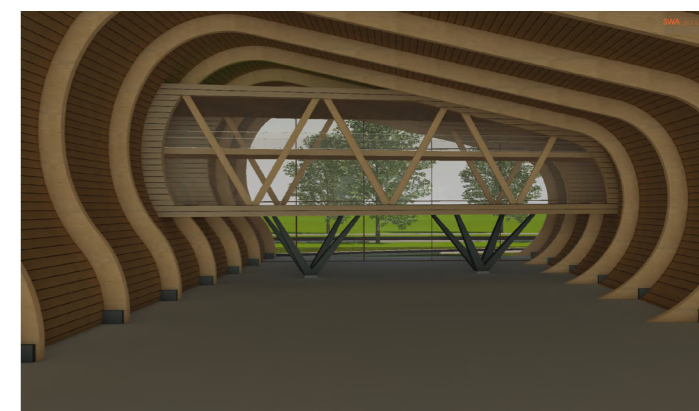
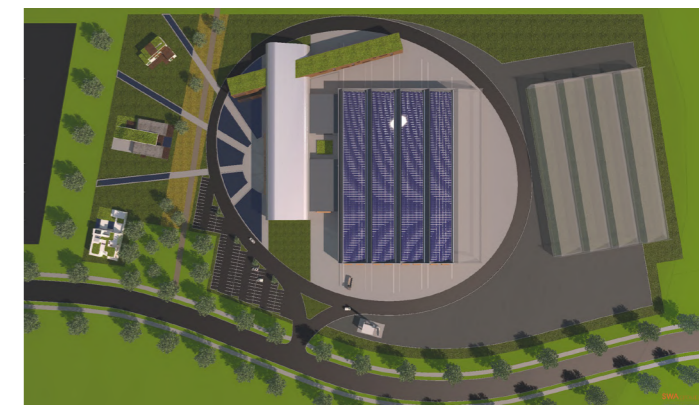
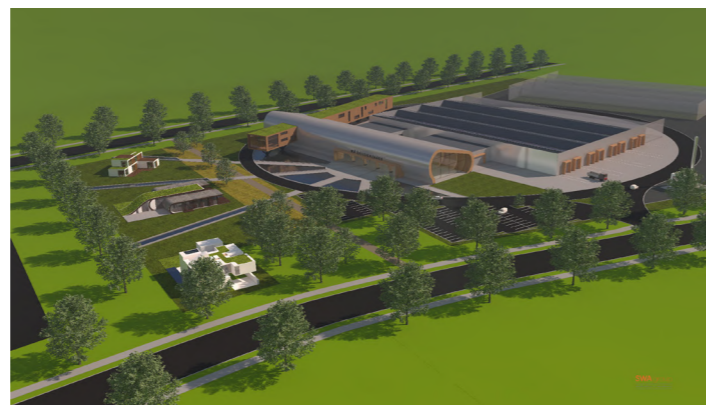
Auf der Sportfläche "Am Stadtkanal" verbleibt das nördliche "Stadion". Der südliche Teil wird zwecks Stadtverdichtung mit der Freibadfläche getauscht. So dient die "Wasseranlage Stadtkanal" dem Baden, das vormalige Freibad dem Sport und die Innenstadt dem urbanen Wohnen.



Werksquartier Bergstr. /Bunsenstr. | Oben: Entwurf (Bild 27)
 Unten: Perspektive (Bild 28)



Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders?
Beispiel für Hochwertiges Wohnen in Naturlandschaft
durch 3-D Druck Technologie (Bild 29)



Darstellung eines nachhaltigen und ganzheitlich Entwurfs für ein Holzvorfertigungswerk (Bild 31 - 35)

Großwudicke | Milower Land Werkwohnungen

Werkwohnen im ländlichen Raum

Die Werkwohnsiedlung in Großwudicke ist eine Besonderheit, die sich aus ihrem organischen Wachstumsprozess entwickelt. Die bestehende Kiesgewinnung entlang der B188 und des Sandgrabens wird schrittweise weitergeführt. Bereits erschöpfte Rohstoffflächen werden renaturiert und bilden die Grundlage für eine landschaftlich eingebettete Werkwohnsiedlung.

Die Gebäude entsprechen in Gestaltung und Bauweise den Möglichkeiten des 3D-Drucks und werden so zum Ausdruck modernster Technologie. Industrie, Natur und Wohnen verbinden sich zu einem neuen Modell des Werkwohnens im ländlichen Raum – einem zukunftsweisenden Zusammenspiel von Produktion, Landschaft und Lebensraum.

Die Entwicklung der gewerblich-industriellen Großstandortflächen im Westlichen Havelland ist eine strategische Antwort auf die wirtschaftlichen Herausforderungen Deutschlands. Globale Krisen wie Pandemie, internationale Konflikte und politische Umbrüche haben die Abhängigkeit von internationalen Lieferketten deutlich gemacht. Um industrielle Wertschöpfung im Land zu sichern, braucht es neue, nachhaltige Industrieansiedlungen mit klarer Zukunftsorientierung.

Im Westlichen Havelland sollen dafür leistungsfähige Großstandortflächen entstehen. Grundlage ist eine abgestimmte Public-Private-Partnerschaft, in der Kommunen, Investoren, Unternehmen und Politik gemeinsame Ziele verfolgen. Standortvorteile müssen aktiv entwickelt werden, Partikularinteressen dürfen den Prozess nicht bremsen. Entscheidend ist eine transparente und lösungsorientierte Zusammenarbeit.

Die neue Industrie soll mehr leisten als reine Produktion: Sie soll Fachkräfte ausbilden, Innovationsräume schaffen und ressourcenschonend arbeiten. Experimentierlabore, Entwicklungsakademien und regionale Denkzentren bündeln Innovation. Kurze Wege, Recyclingprozesse und stabile Lieferketten stärken Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit.

Auch das Thema Energie spielt eine zentrale Rolle. Energie aus der Müllverbrennungsanlage in Premnitz sowie aus Solar- und Wind-

Premnitz und Großwudicke Industrie Gewerbepark | Tourismus

kraft erfordert großformatige Energiespeicher. So können Rechenzentren und andere energieintensive Betriebe zuverlässig mit nachhaltigen Energiequellen versorgt und über Sektorenkopplung verbunden werden. Premnitz verfügt über hochwertige Infrastruktur und gute Anbindung an Schiene und Wasser. Die Lage an der Havel ermöglicht effiziente Logistik und bietet Potenzial für energie- und logistikahe Industrie. Großwudicke bietet als großflächiger Standort Raum für neue Industrie- und Gewerbeansiedlungen. Eine aktive Kiesgrube kann nach der Auskiesung in eine hochwertige Werkwohnsiedlung umgewandelt werden, sodass Arbeits- und Wohnorte eng verbunden sind – ein Vorteil im Wettbewerb um Fachkräfte.

Beide Standorte verfügen über gute Verkehrsanbindungen und positive Machbarkeitsstudien. Ergänzend stärken touristische Potenziale rund um Rathenow und das Milower Land die Region. Die Havel verbindet Industrie- und Wassertourismus, während Natur-, Rad- und Wanderwege zusätzliche Lebensqualität schaffen.

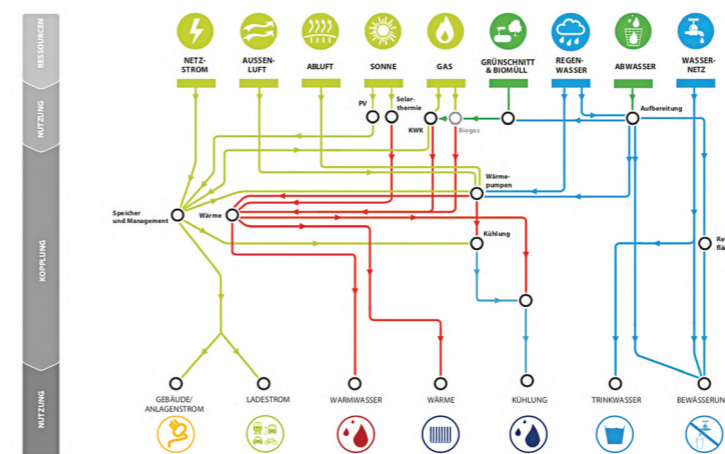
Das Westliche Havelland kann sich so als moderner Wirtschaftsraum positionieren, der nachhaltige Industrie, Innovation und Lebensqualität verbindet – wenn alle Akteure eine klare gemeinsame Strategie verfolgen.

Unten links: Sektorkopplung | Unten rechts: Integral (Quelle: Manifest Gartenfeld)



Links: Integral
(Quelle: Manifest Gartenfeld)

Sektorkopplung
Das Ganze ist mehr als die
Summe seiner Teile



Grundsätzliche Prinzipien für Pilot Vorhaben Industrie- und Gewerbepark mit lokaler und internationaler Wirkung

- Integration von Wirtschaft, Ökologie und Gestaltung
- Dialog von Natur und Produktion
- Ästhetische, identitätsstiftende Architektur
- Gebäudehüllen als „Naturmembran“
- Begrünte Dächer und Fassaden
- Energiegewinnung und Klimaregulierung
- Minimierte und gesteuerte Flächenversiegelung
- Durchlässige Freiräume und ökologische Korridore
- Kreislaufwirtschaft und materialgerechte Konstruktion
- Modulare Bauweise
- Wiederverwendbarkeit und Rückbaufähigkeit



Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders? (Bild 36)

Wege zur Realisierung Finanzierung | Förderung

Betrachtungen zur Finanzierung

IBA 2034 – Zukunftsregion Havelland

Im Austausch mit dem Arbeitskreis „Infrastruktur und Landesplanung“ des Brandenburger Landtags wurden Energie und Finanzierung als zentrale Bausteine für eine Internationale Bauausstellung-IBA34 benannt. Das Havelland ist durch seine erfolgreiche Bundesgartenschau-BUGA 2015 und die Zusammenarbeit im Zweckverband der Städte Rathenow, Premnitz, Brandenburg an der Havel, Stöln und Havelberg als Leitstelle besonders geeignet.

Die IBA ist ein Zukunftslabor und Katalysator für Veränderung. Sie schafft Experimentierräume für innovatives Bauen, nachhaltiges Wirtschaften und neue Formen des Zusammenlebens – und macht Regionen international sichtbar.

Die Chance für das Havelland

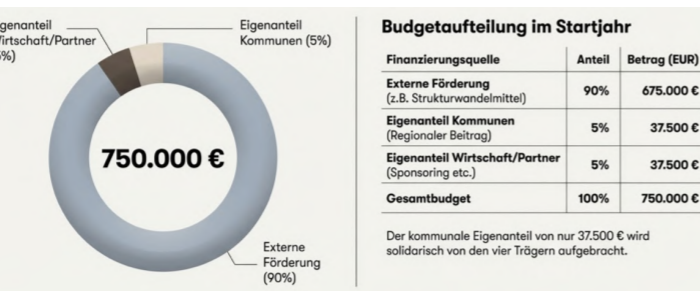
Vom Strukturwandel zur Zukunftsregion:
Regenerativ gestalten – Bauen und Wirtschaften in regionalen Kreisläufen
Klimaresilienz stärken – Lösungen für Wasser, Energie und Landnutzung
Gemeinsam handeln – Kooperation von Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft
Vorbild ist die IBA Landschaft Region Leipzig mit schlanker Organisation und klarem Finanzierungsmodell.

IBA Gesellschaft
(Bild Glockenweiss)



Struktur und Finanzierung

Empfohlen wird ein IBA-Zweckverband mit paritätischer Träger-schaft zentraler Kommunen und freier Wirtschaft. Das Finanzierungsmodell startet mit 750.000 Euro Landesmitteln jährlich.

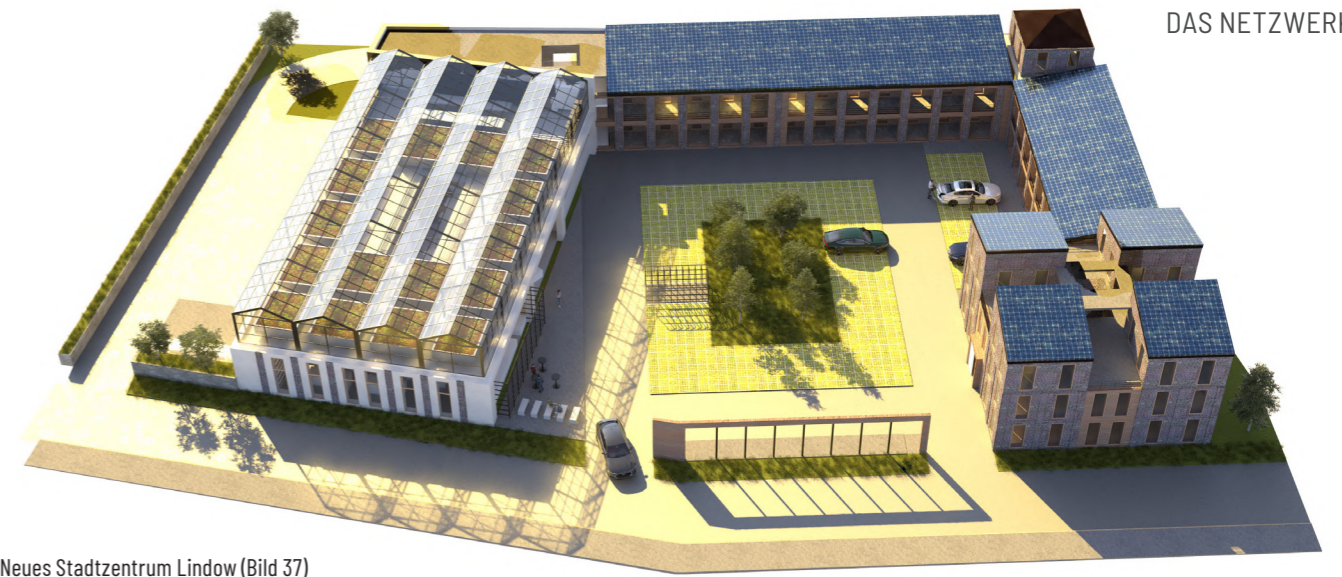


Phase 1 (2026–2029): Aufbau der Organisation, 90 % Fördermittel, 10 % Eigenanteil durch die sich beteiligenden Kommunen (Koalition der Willigen).

Phase 2 (2030–2034): Verstetigung als öffentlich-private Partnerschaft (50/50).

Die IBA-Gesellschaft agiert als Service- und Managementeinheit, die Projekte ermöglicht und Investitionen mobilisiert. Erfahrungen zeigen einen Hebeleffekt von 1:10 oder mehr – jeder Euro für die Organisation kann ein Vielfaches an regionalen Investitionen auslösen.

Konzept und Finanzierungsplan liegen vor. Jetzt braucht es das politische Bekenntnis und den gemeinsamen Gründungsbeschluss – als Signal zum Aufbruch für das Havelland.



Neues Stadtzentrum Lindow (Bild 37)

Wege zur Realisierung Partner der Willigen

Premnitz | Milower Land | Rathenow | Brandenburg adH | Wiesenburg | Lindow u. a.

Kooperative Transformation im Maßstab der zweiten Reihe

Die Stadt Premnitz hat in den vergangenen Jahren substanzielle Entwicklungsschritte vollzogen und etabliert sich zunehmend als Pilotkommune für einen integrierten Transformationsprozess kleiner und mittlerer Städte. Dank ihrer überschaubaren Größe, klaren Stadträume und administrativen Handlungsfähigkeit bietet sie ideale Voraussetzungen für eine Stadtentwicklung, die strategische Steuerung mit konkreten Interventionen verbindet.

Das Konzept ermöglicht es, benachbarte Kommunen – darunter das Milower Land, Rathenow und Brandenburg adH – perspektivisch über einen Zweckverband einzubinden. Die Veranstaltungen 2024 und 2025 haben diese Städte frühzeitig integriert und einen interkommunalen Resonanzraum geschaffen. Premnitz agiert dabei mit klarer Identität und einem ausgeprägten Bewusstsein für Maß und Maßstab.

Der „Goldene Kreis“ – Städte der zweiten Reihe als Transformationslabor

Im „Goldenen Kreis“ – mit Perleberg, Neuruppin, Eisenhüttenstadt und Frankfurt (Oder) – wächst das Interesse am Premnitzer Ansatz, der als übertragbares Modell für ähnliche Stadtstrukturen gilt. Jede Kommune startet im Rahmen der IBA 2034 mit einer klar umrissenen „Heterotopie“, die frühzeitig mit weiteren „städtebaulichen Akkupunkturpunkten“ vernetzt wird. So entsteht ein präzises Netz von Interventionen, das bestehende Strukturen transformativ ergänzt.

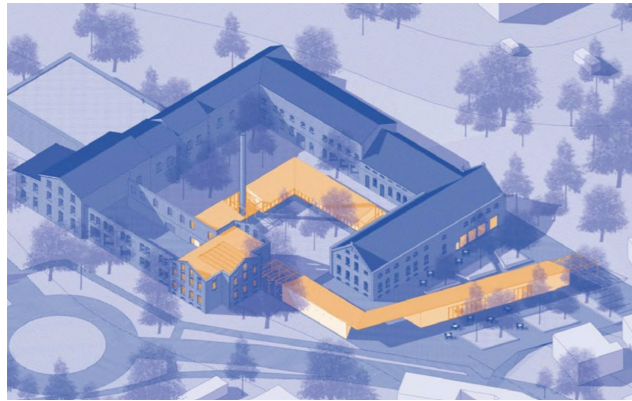
Differenzierte Entwicklungsprofile

Neuruppin verbindet seinen gepflegten historischen Kern mit Traditionen von Karl Friedrich Schinkel und Theodor Fontane. Neue Industrie- und Wohnflächen sollen qualitativ in die Stadt integriert werden.

Eisenhüttenstadt zeigt die Herausforderungen des demografischen Wandels. Schrumpfbedingter Leerstand eröffnet Chancen: Wohnungsbaugesellschaften und Genossenschaften werden zu Partnern für innovative Wohn- und Arbeitsformen. Mit „Probewohnen 2026“ testet die Stadt temporäre Aufenthalte und neue urbane Lebensmodelle.

Übertragbarkeit als strategische Qualität

Der Ansatz basiert weniger auf Großprojekten als auf der systematischen Verbindung von lokaler Identität, präzisen Interventionen und interkommunaler Kooperation. Premnitz fungiert als Initialraum eines skalierbaren Modells, das Städte der Zweiten Reihe befähigt, Transformationsdruck als Chance für neue Allianzen zwischen Stadtgesellschaft, Wohnungswirtschaft, Planungskultur und regionaler Kooperation zu nutzen. So entsteht ein adaptierbares Modell zwischen Schrumpfung, Reurbanisierung und strukturellem Wandel.



Oben links: IBA Heterotopien Karte Wiesenburg (Open StreetMaps)
Unten links: BrauNext-1 | BTU Cottbus (Bild 39)

Oben rechts: Vision_Mehrzweckgebäude-Schmerwitz (Bild 38)
Unten rechts: Vision_Kantine-Pavillon-Schmerwitz (Bild 40)

Vom Piloten zum Goldenen Kreis

Zwei Gemeinden haben ihr Interesse in enger Abstimmung mit dem Team im Westhavelland schriftlich an einer Mitwirkung bekundet: Lindow (Mark) und Wiesenburg (Mark).

Lindow (Mark)

Die Stadt Lindow setzt in ihrer Bewerbung zwei inhaltliche Schwerpunkte: die Entwicklung eines neuen Stadtzentrums als identitätsstiftender Mitte sowie die Konzeption eines integrierten touristischen Wirtschaftsprogramms. Beide Ansätze zielen darauf ab, die städtebauliche Struktur zu stärken und neue wirtschaftliche Perspektiven nachhaltig zu verankern.

Wiesenburg (Mark)

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark versteht die Entwicklung der Metropolregion als gemeinsame Aufgabe von Berlin und Brandenburg. Zwischen Stadt und Land liegen jene Räume,

in denen innovative Formen des Bauens, Wirtschaftens und Zusammenlebens erprobt werden können. Wiesenburg begreift sich dabei als aktiver Zukunftsraum mit hohem Transformationspotenzial. Im Mittelpunkt stehen die Revitalisierung von Leerstand und Brachflächen, die Förderung nachhaltiger und zirkulärer Bautechnologien sowie effizienter Planungs- und Bauprozesse. Historische Gebäude und industrielle Relikte werden als wertvolle Ressourcen betrachtet; serielle und ressourcenschonende Bauweisen eröffnen Perspektiven für bezahlbare und architektonisch qualitätsvolle Lösungen. Die Förderung von Kreativorten wie ACZ, Alte Hölle und KoDorf, die Entwicklung des Smart Village Campus auf innerörtlichen Brachflächen, Leerständen und die Revitalisierung der ehemaligen DDR-Kampfgruppenschule positionieren im Bahnhofsquartier positionieren Wiesenburg/Mark als Labor für zukunftsweisende Bau- und Lebensmodelle in der Metropolregion Brandenburg-Berlin.

BILDNACHWEISE

Bilder 01 - 37
aus dem Zyklus
Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders?
Sebastian Wagner/ KI-unterstützt [midjourney]
Bild 46
Sebastian Wagner

Bild 39
Arribas Perez & Dupuis-Beets, BTU-Cottbus
Bild 38, 40
Eva Loth/ KI generiertes Bild



Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders?
„Der Goldene Kreis der Städte der Zweiten Reihe“ in Brandenburg und der IBA34 Ring in Berlin (Bild 46)

Der Inhalt für diesen Flyer wurde in enger Abstimmung mit folgenden Partnern und Sponsoren realisiert:



Stadt Premnitz
Bürgermeister
Thomas Rosenberg
Carola Kapitza



Stadtwerke Premnitz
Geschäftsführerin
Melanie Meister



AFP
Geschäftsführer
Mathias Hohmann



PWG
Geschäftsführer
Heiko Ebers



WBG
Geschäftsführer
Henry Ketter



AIV Berlin Brandenburg
Vorstand und
Sprecher Brandenburg
Sebastian Wagner

AIV-Forum - Infolyer Brandenburg
Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin-Brandenburg e.V.
Bleibtreustraße 33 | 10707 Berlin
Tel.: 030. 883 45 98 | Fax: 030. 885 45 83
aiv-berlin-brandenburg.de
mail@aiv-bb.de
ISBN 78-3-9827143-3-2

Konzept und Koordination:
Redaktion: Heiko Ebers, Henry Ketter, Michel Th Omilian,
Dr. Florian Franke-Petsch, Sebastian Wagner

V.i.S.d.P. Sebastian Wagner
Grafik & Layout,
Abbildungen

Druck: saxoprint.de

Die Autoren sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich.

INHALTLICHE BEITRÄGE

KLAUS THEO BRENNER
FREDERIC FISCHER
STANLEY FULS
FLORIAN FRANKE-PETSCH
MICHAEL TH. OMILIAN
SEBASTIAN WAGNER
CHRISTOPHER WEISS

PREMNITZ

HEIKO EBERS
CAROLA KAPITZA
HENRY KETTER
THOMAS ROSENBERG
RALF TEBLING

KREIS HAVELLAND

HANSJÖRG BOHM
STEPHAN BORCHERT
MICHAEL-THOMAS WOWROS

LINDOW/MARK

KAI KRIEGER
UDO RÖNNEFAHRT

WIESENBURG/MARK

MARCO BECKENDORF
MATTHIAS BRAUN



Leitbilder Brandenburg: Quo Vadis - eine Zukunft des Miteinanders? Umschlag Vorderseite: Bild 01 Umschlag Rückseite: Bild 02



9 783982 714332 10 €